



Jackels Umweltdienste GmbH, Schwalmtal

Frühmorgens herrscht ein reges Rangieren auf dem Gelände der Firma Jackels Umweltdienste GmbH an der Siemensstraße in Schwalmtal-Amern. Dann rücken die orangefarbenen Nutzfahrzeuge aus und steuern die Einsatzziele des Arbeitstages an. Meist geht es über die nahe A52 in die nähere oder auch weitere Umgebung. Firmenchef Rudolf Jackels hat einen Umkreis von 100 Kilometern um den Mittelpunkt der Welt geschlagen, der für ihn Amern heißt.

Von hier aus sorgen die Jackels-Spezialisten, verkürzt gesagt, für freie Kanäle. So steht es auch auf den Spezialfahrzeugen mit dem besonderen Innenleben: www.kanal-frei.tv.

Wer diese aussagekräftige Internetadresse anklickt, landet übrigens umgehend auf der Website der Unternehmensgruppe Jackels und gewinnt hier einen Eindruck, was der unternehmensfreudige Firmengründer Hans Jackels, Vater des heutigen Inhabers, im Laufe von fünf Jahrzehnten alles auf die Beine gestellt hat.

Es begann in der Zeit des Wiederaufbaus und des sich anbahnenden Wirtschaftswunders. Nach einer kaufmännischen Lehre machte sich

Hans Jackels mit 21 Jahren selbstständig. Das war 1956. In Hehler baute er aus einer Tongrube Kies ab. Die Woche über saß er auf dem Laster; am Wochenende erledigte er die Büroarbeiten.

Es folgten die Übernahme von Betontransporten und die Gründung eines Kranverleihs. Vom Typ her mehr Macher als Stratege, witterte der Unternehmer alten Schlages förmlich die Geschäfte und realisierte sie dann mit vollem persönlichem Einsatz und Risiko.

100 KILOMETER RUND UM AMERN

Sohn Rudolf, der außerhalb der väterlichen Firma eine Lehre zum Kfz-Mechaniker absolvierte und 1992 den Kfz-Meister machte, erinnert sich noch gut, wie man seinerzeit Fuß im Kanalgeschäft fasste. Ohne über entsprechende Fahrzeuge oder auch nur das Know-how zu verfügen, beteiligte sich der Senior Ende der 80er Jahre an einem Ausschreibungsverfahren für die Kanalreinigung in Wegberg. Mit untrüglichen Instinkt für eine vernünftige Preis-Leistungs-Gestaltung gewann er die Ausschreibung, kaufte erst danach das erste Fahrzeug und verdiente trotz dieser unkonventionellen Vorgehensweise noch Geld.



Rudolf Jackels



Als Rudolf Jackels nach seinem Meisterbrief die Zukunftschancen für Umweltdienste erkannte und seinem Vater vorschlug, die Reinigung und TV-Untersuchung von privaten und kommunalen Kanälen als eine Säule im Unternehmen zu forcieren, reagierte der Senior 1993 mit einem aufmunternden „Mach“. Damit hatte die Stunde der Jackels Umweltdienste GmbH geschlagen.

Bis es jedoch zur Firmengruppe heutigen Zuschnitts kam, mussten die im Unternehmen arbeitenden Jackels-Kinder bei ihrem Vater einige Überzeugungsarbeit leisten. Vor allem die Rechtsform der Einzelfirmen bereitete ihnen Kopfzerbrechen. Bei den erforderlichen Investitionen z.B. in den Fuhrpark war das Risiko allgegenwärtig, im Falle des Falles mit dem privaten Vermögen in voller Höhe haften zu müssen. Es begann eine Phase der Neuordnung, die nach dem Tod des Vaters im Februar 2008 abgeschlossen wurde.

Rudolf Jackels räumt ein, vor diesem Umstrukturierungsprozess „etwas Angst“ gehabt zu haben. „Mit dem Rat und der tatkräftigen Unterstützung durch die Sparkasse war ich dann aber überrascht, wie schnell und einfach das ging.“

Die Jackels Umweltdienste GmbH mit ihrer Angebotspalette von Kanalreinigung, Kanalinspektion mittels Kanal-TV, Dichtheitsprüfung und der Sanierung von Hausanschlüssen ist heute gefragt bei kommunalen und privaten Haushalten gleichermaßen. Das Geschäftsfeld beschreibt der Firmenchef plastisch so: „Alles was im Rohr ist.“

Einige sogenannte „Regenereignisse“ hierzulande haben deutlich werden lassen, dass es um die in die Jahre gekommenen kommunalen Kanalnetze nicht zum Besten bestellt ist. Rohrbrüche und Überschwem-

mungen von Kellern, Grundstücken und Straßen halten die Kanalsanierer auf Trab.

Die größte Baustelle unterhält Jackels derzeit mit der Kanalsanierung in Titz-Jackerath, die ein Auftragsvolumen von über einer Million Euro und Arbeit für ein Jahr bietet. Ein Tisch mit Dutzenden von Aktenordnern im Besprechungsraum legt Zeugnis davon ab, dass Kanalsanierung vor allem auch Planungs- und damit Papierarbeit ist.

Und wo die Theorie nicht weiterhilft, helfen Versuche, wie die Herangehensweise an ein Ausschreibungsverfahren für die Kanalsanierung einer Gemeinde im Nachbarland Holland zeigt. Da dort nicht die bei uns verwendeten Rundprofile, sondern verbreitete Abwasserrohre mit Eiprofilen in der Erde verbuddelt sind, kaufte Jackels einige dieser Kanalsegmente und ließ am realen Objekt testen, wie die Anschlussstücke am besten zu fräsen und anzupassen sind.

Auch das gehört zur Unternehmensstrategie: Man sollte nur das selbst machen, was man selbst preiswerter kann. Deswegen verzichtet Jackels auf die moderne Inlinersanierung beschädigter Kanäle durch eigene Leute, sondern beauftragt damit Subunternehmen.

Einen zusätzlichen Schub erhielt die Branche, als im Dezember 2007 die Dichtheitsprüfung von privaten Abwasserleitungen nicht nur für Neubauvorhaben, sondern auch für bestehende Hausanschlüsse zur gesetzlichen Pflicht im Landeswassergesetz NRW wurde. Dabei sind die erstmaligen Untersuchungen bis zum 31. Dezember 2015 vorzunehmen. So will es das Gesetz.

Erstmals seit Jahren kam Jackels im vergangenen außergewöhnlich frostigen Winter zum Luftholen, weil die



Spezialfahrzeuge in der Fahrzeughalle bleiben mussten, um das frostanfällige Equipment zu schonen. Zeit für die Akquise von Neukunden.

Mit den Jahren hat sich bewährt, dass der Kfz-Meister von Haus aus ein Tüftler und Perfektionist ist, der seine Entscheidungen wohl abwägt und vorbereitet. Anders als sein Vater, der ein Freund schneller Entschlüsse war, lässt er sich mit dem Kauf eines neuen Spezialfahrzeugs Zeit und „geht damit schon mal ein halbes Jahr schwanger“.

Bei einem Investitionsvolumen von knapp 200.000 Euro, davon allein 160.000 Euro für das „Innenleben“, macht sich bezahlt, dass er viele eigene Erfahrungen und Vorstellungen in die Innenausstattung einfließen lässt. So kombiniert der Kanal-TV-Wagen die teuren optischen Geräte der mobilen Inspektionsanlage, wobei allein der computergesteuerte, robuste Kamerakopf 50.000 Euro kostet, mit den Vorrichtungen für die Dichtheitsprüfung. Und die Spülwagen der neuen Generation verfügen selbstverständlich über eine Wasserrückgewinnung.

Gerne räumt er ein, den Spezialfahrzeughersteller mit eigenen detaillierten Plänen so lange „genervt“ zu haben, bis der Wagen so gebaut und ausgestattet, wie von Jackels gewünscht, auf dem Hof stand. Nicht ohne Genugtuung fügt er aber hinzu, dass der Hersteller diese Ideen seither in den Serienbau übernahm.

Nur bei der Farbwahl des Jackels-Fuhrparks hielt er sich mit Sonderwünschen zurück: Zwar hätte ihm die Farbe Blau persönlich besser gefallen, aber als sparsamer Niederrheiner, der auch privat auf teure Extravaganzen verzichtet, befand er den Nutzen der Sonderfarbe in kei-

„MIT DER SPARKASSE SCHNELL UND EINFACH.“

ner Relation zum höheren Preis. Und da Nutzfahrzeuge ab Werk in Orange ausgeliefert werden, mutierte diese Signalfarbe kurzerhand auch zur „Hausfarbe“ von Jackels.

